Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 15-16

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strümpfe aus Baumwolle	Fr.	335,200	49,200	23,100
„ „ Wolle	„	121,100	51,200	19,800
„ „ Seide	„	48,000	10,600	14,500
zusammen	Fr.	504,300	111,000	57,400
	kg	42,400	9,900	2,700
Anderen Waren a. Baumwolle	Fr.	6,497,200	3,760,600	3,094,400
„ „ „ Wolle	„	5,787,700	5,714,800	7,254,000
„ „ „ Seide	„	6,111,200	5,758,000	6,582,100
zusammen	Fr.	18,396,100	15,231,200	16,930,500
	kg	992,900	759,800	735,200

Bei der Ausfuhr von Handschuhen und Strümpfen läßt sich seit Kriegsbeginn eine ansehnliche Entwicklung feststellen, indem baumwollene und wollene Ware hauptsächlich in Frankreich und Großbritannien abgesetzt werden konnte. Für die Ausfuhr der andern Wirk- und Strickwaren kommen hauptsächlich folgende Länder in Frage:

Andere Wirkwaren aus Baumwolle, Leinen usf.:

		1915	1914	1913
nach England	Fr.	3,470,600	1,211,400	1,069,100
„ Deutschland	„	875,300	816,400	436,400
„ Vereinigte Staaten	„	765,800	814,500	642,500
„ Frankreich	„	346,100	186,100	57,900
Andere Wirkwaren aus Wolle:				
nach England	Fr.	3,243,100	2,434,800	3,305,000
„ Vereinigte Staaten	„	560,700	707,500	534,100
„ Frankreich	„	400,500	367,800	505,700
„ Deutschland	„	356,900	913,000	886,000
Andere Wirkwaren aus Seide:				
nach England	Fr.	4,148,300	3,672,400	3,893,400
„ Vereinigte Staaten	„	542,700	591,800	472,200
„ Frankreich	„	510,900	482,700	761,500
„ Deutschland	„	194,500	312,100	486,900

Neben den genannten Ländern kommen als wichtigere Absatzgebiete für die schweizerischen Wirkereierzeugnisse noch in Frage Österreich-Ungarn, Argentinien, Ägypten und Holland.

Die deutsche Wollindustrie nach zwei Kriegsjahren. Über die Lage der deutschen Wollindustrie wird folgendes geschrieben:

Als vor zwei Jahren, nachdem die Aufregungen der ersten Kriegswochen sich gelegt hatten, der plötzliche Stillstand einer überaus flotten Beschäftigung in fast allen Zweigen der Wollindustrie gewichen war und der Bedarf an Wollfabrikaten einen nie gekannten Umfang angenommen hatte, da machte sich bald eine gewisse Wollknappheit bemerkbar und in den beteiligten Industriekreisen befürchtete man ernstlich eine Wollnot. Der Umstand, daß England jede Zufuhr zu Wasser abschnitt, der spätere Beitritt Italiens auf die Seite der Entente und die Ausfuhrverbote der neutralen Staaten gaben dieser Befürchtung eine gewisse Berechtigung. Wenn es nicht so schlimm gekommen ist, wenn in Deutschland eine Wollknappheit, aber noch lange keine Wollnot herrscht, so verdankt das deutsche Reich das in erster Reihe der Eroberung der Hauptplätze der belgischen und französichen Wollindustrie, wobei große Mengen Rohwolle und Wollgarne mit Beschlag belegt wurden, ferner den vorsichtigen Maßnahmen und Verordnungen der Regierung zur Streckung der Vorräte und zur Versorgung der Armee mit wollenen Bekleidungsstücken und zuletzt noch dem gebahnten Weg nach Konstantinopel, auf welchem Wege jetzt anatolische Wollen direkt nach Deutschland kommen.

Die deutsche Wollindustrie hat es wohl verstanden, sich den durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnissen anzupassen, und dieser Anpassungsfähigkeit ist es zu verdanken, daß nur wenige, ganz vereinzelte Betriebe schließen mußten. Die Wollindustrie Deutschlands hat sich zwei Kriegsjahre hindurch großen Schwierigkeiten gewachsen gezeigt, sie wird, wenn es sein muß, den Kampf mit diesen Schwierigkeiten auch noch weiter durchführen können.

Gegenwärtig ist die Beschäftigung speziell in der Strickereibranche recht lebhaft. Die Warenhäuser und Detailgeschäfte haben in den letzten Wochen vor dem 1. August in wollenen und halbwollenen Artikeln für den Herbst und Winter verkauft, soviel nur die Verordnung der Regierung zuläßt und sind genötigt, ihre sehr gelichteten Lager so gut wie möglich zu ergänzen. Allerdings ist das nicht so einfach, weil viele Artikel schwer oder gar nicht mehr zu beschaffen sind und die Fabrikanten zum Teil auch nur für Heeresaufträge arbeiten. Aber es gibt immer noch Ersatzqualitäten, die heute gern gekauft werden, und besonders in wollenen und halbwollenen Frauen- und Kinderstrümpfen ist die Nachfrage augenblicklich sehr groß. Die Strumpfwarenfabrikanten haben denn auch, sofern sie sich nur das notwendige Garnmaterial in genügenden Mengen beschaffen können, ausreichende Beschäftigung für den Zivilbedarf. Sofern sie Aufträge für die Militärverwaltung haben, ist auch das Material vorhanden. In den Fabriken, die Trikotagen und andere Unterzeuge herstellen, herrscht ebenfalls sowohl für die Zivilbevölkerung, wie für das Heer rege Tätigkeit, auch finden sich mancherseits noch ganz nette Lager in feineren Sachen, die jetzt dem Zivilbedarf zugute kommen und trotz der hohen Preise rasch Abnehmer finden. Die Spinnereien und Webereien, welche Heeresaufträge haben — es sind deren sehr viele —, haben volle Beschäftigung. Die übrigen sehen zu, ihre Betriebe in beschränktem Umfange in Gang zu halten. Reinwollene Kammgarne können nur verhältnismäßig wenig gesponnen werden, da verkehrsfreie Rohwollen schwierig zu beschaffen sind. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß türkische und bulgarische Wollen bald in immer größeren Mengen hereinkommen werden. Kunstwollgarne und andere Garne, die als Ersatz für reine Kammgarne dienen, werden immer noch in großen Quantitäten auf den Markt gebracht und geben vielen Spinnereien lohnende Beschäftigung. In den Webereien, die Herrenkammgarnstoffe und Cheviots herstellen, ist der Beschäftigungsgrad einigermaßen befriedigend, für Damenmäntel- und Kleiderstoffe herrscht nach wie vor rege Nachfrage, sodaß nur ein Teil derselben befriedigt werden kann.

Das Verbot des Auf-Lager-Arbeitens für die deutsche Trikotagen-Industrie aufgehoben. Nach den jetzt vorliegenden Ergänzungsbestimmungen findet das Verbot des Auf-Lager-Arbeitens auf das Wirken und Stricken von Bekleidungsstücken nunmehr keine Anwendung. Jetzt dürfen derartige Betriebe aus den von ihnen selbst gewirkten oder gestrickten Stoffen Bekleidungsstücke herstellen, auch wenn hierfür keine Bestellungen vorliegen. Die Produktionsmenge ist allerdings begrenzt und darf höchstens 25 Prozent des Gewichts betragen, das ein derartiger Betrieb am Anfang jedes Vierteljahres an beschlagnahmefreien Garnen vorrätig hat. Will ein Unternehmen hiervon Gebrauch machen und diese Menge im Laufe eines Vierteljahres anfertigen, so hat es die Verpflichtung, der Reichsbekleidungsstelle am Beginn des ersten Vierteljahrsabschnittes, der nicht mit dem Kalendervierteljahr zusammen zu treffen braucht, das Gewicht der in seinem Besitz befindlichen Garne anzuzeigen und das gleiche nur zu wiederholen. Hiervon wird sicher sehr zahlreich Gebrauch gemacht werden, und den Herstellern von Unterzeug aus Trikot ebenso wie den Strumpf- und Handschuhfabrikanten wird diese Ausnahmebestimmung sehr willkommen sein.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Juli. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Umsätze im Monat Juli und in den ersten sieben Monaten wie folgt:

		Juli 1916	1915	1914	Jan.-Juli 1916
Mailand	kg	458,791	667,835	632,440	3,743,324
Turin	„	23,613	30,965	25,963	235,376
Lyon	„	282,503	328,591	570,354	2,088,858
St. Etienne	„	42,237	53,317	79,107	397,131
Como	„	23,371	21,077	24,247	165,862
Zürich	„	—	—	117,010	—
Basel	„	—	—	44,474	—

Die Lage der Textilindustrie in der Schweiz. Die Textilindustrie weist etwas besseren Geschäftsgang auf, besonders die Baumwoll- und Wollweberei. Doch droht immer noch Rohstoffmangel. Scheint

auch die gegenwärtige Lage erträglich, so wirkt die Unsicherheit der Zukunft dennoch lähmend. Die zur Woll- und Baumwollweberei notwendigen englischen Garne sind außerordentlich schwer und nie in der gewünschten Quantität erhältlich, während die Ersatzgespinste, d. h. Schweizergespinste, im Preise bis 300 Prozent höher zu stehen kommen und ebenfalls äußerst schwer zu beschaffen sind.

Die Seidenindustrie der Zentralmächte und die levantinischen Seiden. Den „Firmennachrichten" ist zu entnehmen, daß in Crefeld und Wien Gesellschaften gegründet worden sind zum Zwecke der Förderung der Ausfuhr und des Verbrauchs levantinischer Rohseiden und Seidenabfälle. Diese Gründungen, die mit der wirtschaftlichen Durchdringung des Balkans und der Türkei durch die Zentralmächte zusammenhängen, sollen ein wichtiges Ausfuhrerzeugnis dieser Länder den Angehörigen der Zentralmächte sichern. Nachdem, wie schon in den „Mitteilungen" seinerzeit gemeldet worden ist, Studienreisen deutscher und österreichischer Seiden-Industrieller und Händler nach Konstantinopel und Kleinasien stattgefunden hatten, sollen diese Gesellschaften nunmehr praktische Ergebnisse zu gunsten der Seidenindustrie der Zentralmächte herbeiführen. Die Zusammensetzung der Verwaltungsräte zeigt, daß nicht sowohl ein Gewinn, als vielmehr die Förderung allgemeiner Interessen geplant ist. An der Spitze der deutschen Levante-Seidengesellschaft steht Kommerzienrat Krahnen, der zweite Vorsitzende der Crefelder Handelskammer und Vorsitzender der Seidenstoffzentrale in Wien ist der kaiserl. Rat F. Tilgner, Vorsitzender des Verbandes österreichischer Seiden-Industrieller. Schon seit längerer Zeit amtet in Konstantinopel eine unter Aufsicht der Zentralmächte stehende Stelle für die Ausfuhr von Rohseiden, Seidenabfällen und Cocons in dem Sinne, daß diese Waren in erster Linie Deutschland und Österreich-Ungarn zugewiesen werden. Es ist anzunehmen, daß die Organisationen in Wien und Crefeld in Übereinstimmung mit diesem schon bestehenden Amt arbeiten werden. Freilich, solange in Österreich-Ungarn und Deutschland keine Spinnereien zur Verfügung stehen und auch die Rohseidenzwirnerei-Industrie dieser Staaten inbezug auf die Bedeutung noch in den Anfängen steckt, ist an eine Verwertung der bedeutenden türkischen, ungarischen, bulgarischen und serbischen Seidenernte nicht zu denken. Es soll allerdings beabsichtigt sein, den Bau von Spinnereien und Zwirnereien in der Türkei zu fördern und sich auf diese Weise, wenigstens für die levantinischen Seiden, von der französischen und italienischen Rohseidenindustrie mit der Zeit unabhängig zu machen.

Deutsche Maßnahmen zur Beschaffung von Rohwollen. Damit Deutschland auch nach dem Kriege von dem englischen Wollmarkt unabhängig ist, haben, wie aus Buenos Aires berichtet wird, deutsche Exporthäuser in Argentinien und Uruguay große Mengen La Plata-Wollen angekauft, die bis zum Kriegsende in deutschen Schiffen, die sich in dortigen Häfen befinden, lagern.

Nun hat die Regierung von Australien und Neuseeland zu gunsten Englands die Ausfuhr von Wollen nach andern Staaten verboten oder doch sehr eingeschränkt.

Wie es heißt, hat England selbst unter Wollmangel zu leiden, und die englische Wollindustrie befindet sich trotz aller Zufuhrmöglichkeiten in keiner beneidenswerten Lage. Die englische Regierung hat für die englischen und schottischen Wollen Höchstpreise festgesetzt, die 10 bis 15 Prozent unter den vorjährigen Durchschnittspreisen sind und dadurch unter den Produzenten große Erregung hervorgerufen. Der Verkehr auf dem Wollmarkt in Leicester war infolgedessen auch ganz leblos, weil über die Maßnahmen der Regierung noch keine Gewißheit herrscht. Auf dem Bradforder Wollmarkt war das Geschäft in den letzten Wochen ruhig und die Preise für Kammzug gaben etwas nach. In der englischen Wollindustrie stehen bereits eine große Anzahl Maschinen still, weil durch die Neueinstellungen in das Heer der Arbeitermangel sich immer mehr fühlbar macht. Der Farbstoffmangel hat eine derartige Höhe erreicht, daß die Engländer jetzt schon Farbstoffe von holländischen Schiffen konfiszieren. Die Herstellung von Stoffen deckt nur schwer den Bedarf der englischen und einiger verbündeter Regierungen, für den Privatbedarf wird gar nichts gearbeitet.

Die Weiterentwicklung der deutschen Papiergarnindustrie. Bisher hatten viele Kriegerfrauen eine gute Beschäftigung mit dem Nähen der Sandsäcke, Brotbeutel, Rucksäcke usw. für Heereszwecke gefunden. Gutem Vernehmen nach ist hierin eine einschneidende Veränderung eingetreten. Nachdem als Rohmaterial für obige Artikel und als Baumwollersatz aus Sparsamkeitsgründen die bekannte Textilose, das Papiergarn, in Gebrauch genommen und ihren Zweck auch zu voller Zufriedenheit erfüllt hatte, ist man nun noch einen Schritt weiter gegangen. Die unendlichen Garnmengen zum Nähen der Säcke usw. ließen sich doch auch noch sparen. Man ging daher dazu über, die Nähte zu ersetzen durch Kleben der Papiergarngewebe mit im Wasser löslichem Klebstoff unter starkem Druck, und es entstanden vollauf befriedigende, den Anforderungen genügende Artikel, so daß nun in der Tat das Nähen vorläufig überflüssig ist.

Der große Anbau der Kunstweberei Claviez, Adorf in Sachsen, geht seiner Vollendung entgegen. Er ist bestimmt, neue Spinnmaschinen aufzunehmen, die das als „Xylolin" bekannte Papiergarn herstellen, aus dem entweder Bindfaden gedreht oder „Textilose" gewebt wird, die den Stoff zu Papiersäcken liefert, welche sich seit Kriegsausbruch so gut eingeführt haben, daß sie auch später durch ihre Billigkeit und sonstiger anderen Vorteile wegen den Weltmarkt beherrschen und die aus Jute verdrängen dürften.

Aus der schweizerischen Stickerei-Industrie. Nach den soeben erschienenen Zusammenstellungen des schweizerischen Zolldepartements hat das erste Kriegsjahr 1914 dem Stickereiexport einen ganz bedeutenden Ausfall gebracht, der sich auf rund 25 Prozent stellt. Das Jahr 1915 brachte erfreulicherweise wieder eine Exportzunahme von 15,6 Prozent, so daß sich die endgültige Ziffer des gesamten Jahresexportes für 1915 nunmehr auf 187,767,236 Franken stellt. Diese Ziffer bedeutet eine Zunahme von hundert Millionen innerhalb 20 Jahren. Am größten war die Steigerung in den Massenartikeln, wie Plattstichstickerei-Besatzartikel, Bandeaus und Entredeux, indem der Export von 115,8 Millionen Franken auf 130,833,575 Franken stieg. Hier wie in den meisten andern Positionen hat vor allen Nordamerika versagt, indem der Export, der in diesen Artikeln im Jahre 1907 mit 75,5 Millionen seine Höchstziffer erreichte, von 30,3 Millonen Franken zurückgegangen ist. Man hat sich damit abzufinden, daß Amerika in diesen billigeren Besatzartikeln immer mehr zur Eigenproduktion übergeht. Ein überraschend großer Käufer in Stickereien war im Jahre 1915 Großbritannien, das vor einem Jahrzent erst für ungefähr 16 Millionen Franken an Plattstichstickereien aus der Schweiz bezog. Im Jahre 1914 stellten sich seine Bedürfnisse bereits auf 35,5 Millionen Franken; im Jahre 1915 gar auf 52,8 Millionen.

Nach einer offiziellen Zusammenstellung beziffert sich der gesamte schweizerische Stickerei-Export in den zwei Dezennien 1896 bis 1915 auf über drei Milliarden Franken (3,094,792,254 Fr.).

Die Geschäftslage in der deutschen Leinenindustrie. Die deutsche Leinenindustrie, sowohl Spinnerei als auch Weberei, erfreute sich in den verflossenen drei Monaten noch eines befriedigenden Geschäftsganges. Die Beschäftigung rührt aber hauptsächlich von den vielen Aufträgen her, welche die Heeresverwaltung erteilt hat, für den bürgerlichen Bedarf hat die Erzeugung seit einiger Zeit eine starke Abschwächung erfahren. Die Beschlagnahme der Rohstoffe hatte dem regulären Geschäftsgang bedeutenden Abbruch getan, denn die Beschaffung von Flachs im freien Verkehr war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da die Preise einen außergewöhnlich hohen Stand erreichten. Da seit kurzer Zeit auch aller aus dem Auslande eingehende Flachs beschlagnahmt ist, so wird die Erzeugung für den privaten Bedarf noch weiter eingeschränkt werden müssen. Man vermutet, so schreibt die „Berl. Börsen-Zeitung", daß die Höchstpreise demnächst eine Erhöhung erfahren werden, denn ein ausschließliches Verspinnen von edlem französischen und belgischen Flachs würde die Garne zu sehr verteuern.

Der Anbau der Flachsfaser ist schon mächtig gefördert worden. Die Bestrebungen der Kriegsflachsbaugesellschaft haben dahin geführt, daß in diesem Jahre in Deutschland etwa 22,000 Hektar mit Flachs besät worden sind. Zur Bewältigung der diesjährigen Ernte sind annähernd 60 neue Röstanstalten gebaut, bezw.

im Bau begriffen. Der Stand der Flachsfelder ist zufriedenstellend und steht eine gute Ernte in Aussicht. Übrigens schafft die diesjährige Flachsanbaufläche immer erst 15—20 Prozent des deutschen Spinnereibedarfs, zur Deckung des vollen Bedarfs benötigt die deutsche Leinenindustrie jährlich 450,000 Doppelzentner Flachsfasern. Eine Loslösung vom Auslandsmarkte ist daher angezeigt, denn ob die russische, französische und belgische Flachsindustrie nach dem Kriege der deutschen Textilindustrie zur Verfügung stehen wird, erscheint ziemlich zweifelhaft.

In der deutschen Leinenspinnerei war der Verkehr im letzen Vierteljahr ein recht lebhafter, die Garnaufträge, welche von den Webereien (welche Heeresaufträge hatten) erteilt wurden, reichen bis zum Spätherbste. Die Verbraucher haben sich für ihre Lieferungen meistens zu den festgesetzten Höchstpreisen in Garnen decken können und ist der Abruf daher ein recht flotter gewesen. Für den Zivilbedarf wird nur wenig mehr gesponnen, der Handel in Garnen ist durch die erfolgte Beschlagnahme fast gänzlich unterbunden, und Ware von auswärts kommt nicht mehr herein.

In den Leinen- und Halbleinenwebereien bestehen, soweit der Absatz in Frage kommt, ähnliche Verhältnisse wie in den Leinenspinnereien, die Nachfrage in den verflossenen drei Monaten nach allen Leinenfabrikaten, welche für die Militärverwaltung in Betracht kommen, in der Hauptsache Bettücher, Handtücher, Drelle und Zelttücher usw., war äußerst rege. Der Auftragsbestand war in allen diesen Artikeln so stark, daß angespannt gearbeitet werden mußte, um den Lieferungsanforderungen genügen zu können. Augenblicklich ist jedoch der Abruf schwächer geworden. Im regulären Geschäft haben die noch im Betrieb befindlichen Webereien infolge der weiteren Beschränkungen durch die Beschlagnahme gewisser Garnnummern und Waren und der verschärften Bestimmungen durch die erforderlichen Belegscheine mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es werden Artikel hergestellt, die das vorgeschriebene Gewicht (125 Gramm) nicht überschreiten. Die Nachfrage nach diesen Fabrikaten ist überaus stark.

Fachschul-Nachrichten

Die Webschule in Philadelphia. Über diese Anstalt, die bedeutendste ihrer Art in den Vereinigten Staaten, ist einem italienischen Fachbericht in der Hauptsache folgendes zu entnehmen: Die Schule wurde im Jahre 1884 gegründet und zwar inmitten eines Gebietes in dem die Textilindustrie in ihren verschiedenen Zweigen zu Hause ist. Es sind insbesondere Baumwollspinnereien und -Webereien, Tuch- und Tapetenfabriken, die Wirkerei und die Seidenweberei mit den erforderlichen Hilfsindustrien in Philadelphia und Umgebung vertreten und demgemäß umfaßt die Schule das Studium der Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie. Der allgemeine Unterrichtsplan sieht einen dreijährigen Kurs vor, wobei in den ersten zwei Jahren die verschiedenen Gebiete der Textilindustrie behandelt werden, während die Schüler im dritten Jahre erst sich in der Weise spezialisieren, daß sie sich der Textilbranche zuwenden, in der sie später ihren Beruf auszuüben gedenken. Zum Eintritt in die Schule ist das zurückgelegte siebenzehnte Jahr erforderlich; es wird ferner die Kenntnis der englischen Sprache, der Mathematik (mindestens Kenntnis der Wurzelrechnungen) und Übung im Freihandzeichnen verlangt. Neben der Gewebekenntnis, die von den einfachsten bis zu den kompliziertesten Artikeln vermittelt wird, geht Hand in Hand der Zeichenunterricht in Verbindung mit der Vorführung der Jacquardmaschine und der Farbenlehre. Zum Unterrichtsplan gehört endlich ein vollständiger Kurs über Chemie, über die Färberei und Ausrüstung der Garne und Gewebe. Das genaue Studium des Lehrplanes läßt erkennen, daß dem Schüler in den drei Jahren wohl ein vollständiges Bild der gesamten Textilindustrie geboten wird, daß aber anscheinend sehr große Anforderungen an die Intelligenz und die Leistungsfähigkeit der Zöglinge gestellt werden.

Es verlohnt sich, etwas eingehender auf das Unterrichtsprogramm für die Seidenindustrie einzugehen. Im ersten Jahre wird die allgemeine Komposition der Gewebe behandelt, mit Anwendung insbesondere auf Taffetas, Faille française, Peau de soie, Rhadamès u. a. Dazu kommt der Unterricht in Farbenlehre, Freihand- und Maschinenzeichnen und Jacquarddessins. Es wird ferner die Kenntnis der Rohseide (Herkunft, Eigenschaften, Spinnerei und Zwirnerei, Titrierung u. s. f.) vermittelt. Das zweite Jahr ist hauptsächlich dem Studium der Jacquardgewebe und Fantasiestoffe gewidmet. Es wird ferner an den Webstühlen gearbeitet. Im dritten Jahre wird das Programm des zweiten Jahres vervollständigt und insbesondere die Seidenfärberei und Erschwerung behandelt. Die Anstalt besitzt ein reichhaltiges Maschinenmaterial. Es ist einleuchtend, daß das Unterrichtsprogramm sich auch in seinen Einzelheiten an die Vorbilder der europäischen Webschulen hält und wohl nur in dem Sinne Abweichungen und Ergänzungen aufweist, als in einem dreijährigen Kurs die Detailausbildung eingehender durchgeführt werden kann, als in zwei oder nur einem Jahr. Die Organisation der Schule bringt es allerdings mit sich, daß ein großer Teil der Unterrichtszeit nicht dem Spezialstudium der Seide, sondern der Textilindustrie im allgemeinen gewidmet werden muß. Das Ziel der Schule liegt daher wohl weniger in der Ausbildung von Webermeistern, Disponenten u. s. f., als von höheren Angestellten und Fabrikleitern. Bei der Größe der nordamerikanischen Seidenindustrie, die tausende solcher Angestellter zu beschäftigen in der Lage ist, ist die Berechtigung eines solchen umfassenden und an die Zeit und die Mittel der Schüler weitgehende Anforderungen stellenden Lehrplanes gegeben.

Vereinsnachrichten

Verein ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichtskurse 1916/17.

Die Unterrichtskommission hat beschlossen — bei genügend Anmeldungen — im Wintersemester 1916/17 folgende Kurse zu veranstalten.

1. Einen Kurs über: Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben, in Zürich. Dauer zirka 60 Stunden, Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Kursgeld Fr. 25.—, wovon bei regelmäßigem Besuch, gutem Betragen und Ablieferung einer sorgfältigen Reinschrift Fr. 10.— am Ende des Kurses zurückerstattet werden. Die Auslagen für Schreib- und Zeichenmaterialien fallen zu Lasten der Kursteilnehmer. Beginn etwa Mitte September.

2. Einen gleichen Kurs außerhalb Zürich. Bedingungen usw. wie oben. Dieser Kurs findet, je nach der Herkunft der Anmeldungen, in einer zentralgelegenen Ortschaft des Zürcher Oberlandes oder am obern Zürichsee statt.

3. Einen Kurs über: Rohmaterialuntersuchungen (mit Demonstrationen). Nur für bisherige Mitglieder. Dauer zirka 12 Stunden. Kursgeld Fr. 3.—. Unterrichtszeit je Montag abends von 8—10 Uhr. Beginn etwa Mitte November.

4. Einen Kurs über: Die Vorwerke und ihre Behandlung (mit Demonstrationen). Nur für bisherige Mitglieder. Dauer zirka 18—24 Stunden. Kursgeld Fr. 5.—. Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2—5 Uhr. Beginn etwa Mitte Oktober.

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Unterichtskommission, Rob. Honold, Friedheimstraße 14, Oerlikon zu richten.

Die Unterrichtskommission.

Die amerikanische Gesandtschaft im Haag berichtet, daß in Deutschland die Seifenfabrikation außer in staatlich anerkannten Fabriken verboten worden ist. Die Begründung dieses Gesetzes liegt darin, daß durch die Herstellung von Seife nach einem modernen Verfahren eine beträchtliche Menge Glyzerin als Nebenprodukt gewonnen wird, während dieses Glyzerin nach dem in Seifensiedereien üblichen Verfahren verloren geht. Glyzerin ist nämlich ein zur Herstellung von Explosiv-Stoffen äußerst wichtiges Material.